

WERNECK



Impressum:

Herausgeber: Dorfgemeinschaft Rundelshausen
 Verfasser: Rudolf Metz
 Bilder: Rudolf Metz
 Druck: Delta Druck+Verlag Heinz Peks, 8722 Schwanfeld
 Auflage: 500
 Abdruck oder Auszüge nur mit Genehmigung von Herausgeber und Verfasser.

Grußwort

des Schirmherrn



Werneck erhielt am 27. Juli 1984 aus der Hand des Bayer. Staatsministers des Innern, Dr. Karl Hillenmayer, die Erhebungsurkunde zum Markt. Dies bedeutete für unsere Gemeinde eine besondere Auszeichnung. Seit dieser Zeit findet alljährlich, jeweils in einem anderen Gemeindeteil, unser Bürgerfest statt. Es ist in der Zwischenzeit zu einer festen Einrichtung geworden.

1991 richtet unser kleinster Gemeindeteil Rundelshausen das Fest „der Bürger für die Bürger“ aus. Veranstalter sind in ihrer Gesamtheit jeweils die örtlichen Vereine. Die Verantwortlichen des Marktes Werneck sind davon überzeugt, daß, wie alle vorangegangenen Bürgerfeste, auch das diesjährige zu einem vollen Erfolg wird. Dem Festausschuß, mit Herrn Marktgemeinderat Valentin Pfister an der Spitze, gebührt unser aller Dank für die übernommenen Aufgaben. Wir können uns auf die verschiedenen Veranstaltungen in einem entsprechenden Rahmen und Größenordnung freuen.

Das Bürgerfest 1991 wird mit dazu beitragen, daß wir noch schneller und besser zusammenwachsen und außerdem beweisen, daß wir eine echte Gemeinschaft bilden. So wünsche ich als Schirmherr des Bürgerfestes, als 1. Bürgermeister des Marktes Werneck, und für den gesamten Marktgemeinderat dem Fest einen vollen Erfolg, einen harmonischen Ablauf. Allen Besuchern aus nah und fern einige besinnliche, erholsame Stunden in unserem Gemeindeteil Rundelshausen.

Reith
 1. Bürgermeister

Grußwort

Die Dorfgemeinschaft Rundelshausen feiert vom 7. - 10. Juni 1991 das 7. Bürgerfest des Marktes Werneck.

So mancher wird sich gefragt haben: „Wie will Rundelshausen, der kleinste Gemeindeteil des Marktes Werneck, so ein Fest abhalten?“



Schon bei der Annahme der Ausrichtung des Festes war mir bewußt, daß das Engagement jedes einzelnen gefordert wird. Der Festausschuß und die gesamte Bevölkerung haben deshalb sorgfältig Vorbereitungen getroffen und werden ihr Bestes geben, damit dieses Fest einen reibungslosen Ablauf nehmen kann, und alle Gäste sich in Rundelshausen wohlfühlen können. Dieses Bürgerfest soll für unseren Ort und für den Markt Werneck zu einem festlichen Höhepunkt werden.

Allen Aktiven und Verantwortlichen in der langen Vorbereitungsphase sei hier aufrichtiger Dank und Anerkennung für ihre Mühen gesagt. Ich danke vor allem Herrn Bürgermeister Reith für seine Schirmherrschaft und Herrn Rektor a.D. Rudolf Metz, der seine Verbundenheit und sein Wissen seinem alten Heimatort zur Verfügung gestellt hat.

Für die bevorstehenden Festtage wünsche ich allen Gästen viel Freude und Entspannung und daß sie das 7. Bürgerfest in guter Erinnerung behalten.

Valentin Pfister
Mitglied des Marktgemeinderates
und Vors. des Festausschusses

Valentin Pfister

Vorbemerkung

Rundelshausen, ehemals die kleinste Gemeinde des Altlandkreises Schweinfurt, jetzt der kleinste Gemeindeteil unter den 13 der Großgemeinde Markt Werneck, hat es auf Initiative seines rührigen Gemeinderatsmitgliedes Valentin Pfister übernommen, 1991 das 7. Bürgerfest des Marktes Werneck nach Mühlhausen, Ebleben, Werneck, Schleerieth, Ettlleben und Egenhausen durchzuführen. Für seine nur 246 Einwohner setzt das hohen Idealismus und Gemeinschaftssinn voraus und erfordert einen enormen Aufwand an Zeit und gute Zusammenarbeit. Daß dieses 7. Bürgerfest, organisiert von dem kleinsten Gemeinwesen der Gemeinde, etwas bescheidener ausfallen muß als die vorhergehenden, ist einsichtig. Die Dorfgemeinschaft hat keine Mühe gescheut, das Fest zufriedenstellend zu gestalten.

Das vorliegende Heftchen berichtet einiges über Geschichte und Geschehen aus Vergangenheit und Gegenwart des kleinen Dorfes. Quelle dafür war das ausführliche Dorfbuch „Rundelshausen - Geschichte und Geschehen im kleinen fränkischen Dorf“, das von dem früheren Lehrer Rudolf Metz verfaßt wurde und sich als einmaliges Exemplar im Archiv der Marktgemeinde Werneck befindet.

Rundelshausen, im Mai 1991

Rudolf Metz

<p>Inhaltsübersicht</p> <p>Unser Dorf</p> <ul style="list-style-type: none"> Lage Das Altdorf Der Eschenbach Veränderungen Die neue Siedlung <p>Aus alter Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> Fränkische Besiedlung Der Ortsname Erste urkundliche Erwähnung Zugehörigkeit Lehensherren Zehend und andere Abgaben Die Dorfordnung von 1666 <p>Kriegsgeschehen</p> <ul style="list-style-type: none"> Bauernaufstand 1525 Markgräflerkrieg 1553 30-jähriger Krieg 1618 - 1648 Franzosenkriege 1792 - 1815 Deutscher Bruderkrieg 1866 Deutsch-Französischer Krieg 1870/71 Erster Weltkrieg 1914 - 1918 Zweiter Weltkrieg 1939 - 1945 <p>Gemeindeleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Schultheiß - Ortsvorsteher - Bürgermeister Nachbarrechte und -pflichten Feuerwehr Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Vereinsleben Verkehrsanbindung 	<p>Erwerbsleben</p> <ul style="list-style-type: none"> Landwirtschaft Handwerker Gastwirtschaft Krämerladen <p>Kirchliche Verhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Pfarreizugehörigkeit Das Gotteshaus Erstes Kirchlein Kirchenneubau 1860 mit Inneneinrichtung Die Orgel Kriegsbeschädigungen Kirchturm und Glocken Grundlegende Renovierung 1966/67 Der Friedhof <p>Schulische Verhältnisse</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Schulstelle Das Schulhaus Die Lehrer <p>Totengedenken</p> <p>Das Rundelshäuser Lied</p>
---	--

Unser Dorf

Rundelshausen liegt im westlichen Teil des Landkreises Schweinfurt im flachen Tal des Eschenbaches auf 236,59 m über NN (Normalnull). Den bis 280 m leicht ansteigenden nördlichen Talrand bildet die Schleierthaler Höhe, nach Süden zu gegen Werneck erhebt sich sanft bis 270 m die Wernecker Höhe. Das Dorf entwickelte sich zunächst als **Straßendorf** entlang einer Dorfstraße, die in gleicher Hauptrichtung wie der Eschenbach von Westen nach Osten verläuft und in der Mitte des Dorfes zwei Knicke aufweist, das scharfe „Bärlseck“ und die flachere Biegung beim Schulhaus. Zu beiden Seiten dieser Dorfstraße reihen sich die typisch fränkischen Viereck-Hofriethen aneinander. In der Mitte des Dorfes steht das ehemalige Schulhaus und gegenüber noch ein alter, jetzt nicht mehr benützter Pumpbrunnen, der von einer 1933 gepflanzten Linde überschattet wird. Außerhalb dieses Siedlungskernes wurden zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Friedhof angelegt (1714) und eine kleine Kirche erbaut (1717/18). Außen am Dorf westlich der alten Bebauung gegen Stettbach sowie im Süden und Osten erstanden später einzelne Häuser. Fast kein Haus des Altdorfes ist ohne ein religiöses Bildnis. Meist steht ein Marienbild oder eine sonstige Heiligenstatue in einer Nische der Hauswand, einzelne haben auch einen Bildstock im Vorgarten. Der **Eschenbach** floß früher dicht am nördlichen Dorfrand entlang und verursachte häufig, besonders zur Zeit der Schneeschmelze und nach starkem Regen in der Dorfmitte Überschwemmungen. Im Rahmen der Flurbereinigung 1952/55 wurde das Bachbett von den Gebäuden weg weiter feldwärts nach Norden verlegt und dabei begradigt, verbreitert, vertieft und rolliert und so die Überschwemmungsgefahr beseitigt. Die Verlegung des Baches ermöglichte auch einen Fahrweg zwischen Bachlauf und Gebäuden. In den vergangenen 30 Jahren hat das **Altdorf** sein Gesicht merklich verändert. Die meisten der ehemals niedrigen, eingeschossigen Häuser wurden aufgestockt oder abgerissen und moderner und größer neu erbaut. Durch Verlegung des Bachbettes und Abriß des Gemeindehauses mit Backofen entstand in Dorfmitte ein freier Platz mit Bushaltestelle und Telefonhäuschen. Dort steht auch das Feuerwehrgerätehaus. Am Ortsrand gegen Eckartshausen errichtete die Raiffeisenkasse ein Lagerhaus. Abseits des Dorfes gegen Stettbach erstand ein Aussiedlerhof. Die früher geschotterte, mit vielen Löchern übersäte und bei nassem Wetter wegen

anhänglichem Dreck und großen Pfützen kaum begehbare Dorfstraße mit den ausgetretenen Gehplatten entlang der Häuser hat jetzt eine saubere Teerdecke mit ordentlichen Gehsteigen zur Seite. Vor der Kirche wurde eine Grünanlage geschaffen, in der das Kriegerdenkmal steht. Auch an einigen anderen Stellen wurden kleine Grünflächen oder Rosenbeete angelegt, am östlichen Dorfeingang grüßt eine Birkengruppe. Im Rahmen der Flurbereinigung wurde nördlich vom alten Dorfkern jenseits des Eschenbaches ein **Neubaugebiet** ausgewiesen längs einer Straße, die gleichlaufend mit dem Eschenbach zieht. 1955 überschritt Rundelshausen mit der Bebauung den Eschenbach nach Norden durch eine Scheune mit Maschinenraum und Garage und das erste Wohnhaus eines Heimatvertriebenen. Inzwischen entstand dort eine stattliche Siedlung mit mehreren Parallelstraßen. Eine Steinbrücke in Dorfmitte bildet die Verbindung mit dem Altdorf. An dieser Brücke liegt der **Kinderspielplatz**, der 1959 als erster im Altlandkreis Schweinfurt in Gemeinschaftsarbeit erstellt wurde. Zwischen der neuen Siedlung und dem Bach breiten sich Gärten aus. Heute bietet das kleine Dorf insgesamt ein angenehmes, freundliches, einladendes Bild.





Eschenbach in Dorfmitte mit Gemeindehaus 1950



Gleiche Ansicht 1977

Aus alter Zeit

Über die Entstehung des Dorfes kann der Name einigen Aufschluß geben. Der Name ist fränkischen Ursprungs. Im 6. Jh. drangen die Franken, ein germanischer Volksstamm, vom Rhein nach Osten vor und nahmen das Land um den Main allmählich in mehreren Siedlungswellen in Besitz. Ortsnamen auf „heim“ weisen auf die frühesten Spuren dieser **fränkischen Landnahme** hin.

Solche frühfränkische Kernsiedlungen dienten als Stützpunkte für die weitere Ausdehnung der fränkischen Macht. Eine zweite Siedlungswelle unter den Karolingern zwischen 750 und 850 n. Chr. baute die fränkische Landnahme weiter aus. Um den ältesten Siedlungsort (Urort), häufig ein Königshof, entstanden in dieser karolingischen Ausbauperiode viele Neugründungen, deren Name aus einem Personennamen und dem Grundwort „hausen“ = Gebäude zusammengesetzt ist. Man kann davon ausgehen, daß Rundelshausen ebenso wie z. B. Eckartshausen und Egenhausen in der zweiten Siedlungswelle zur Zeit Karls d. Großen von der frühfränkischen Siedlung Geldersheim, einem Königshof, seinen Ursprung genommen hat.

Geldersheim wird schon 763 in einer Urkunde erwähnt und war der bedeutendste Ort im oberen Wemgau. Üblicherweise wurde einem Edlen mit seinen Knechten eine Landfläche zur Ansiedlung, Rodung und Bebauung überlassen.

Der Name des ersten Siedlers ist im Ortsnamen als Bestimmungswort enthalten und dürfte Rundolt oder ähnlich geheißen haben. Der Name Rundelshausen bedeutet also „Bei den Häusern (Gebäuden) des Rundolt“. Diese kleine unbedeutende Siedlung trat geschichtlich wenig in Erscheinung und fand daher kaum Erwähnung. Die **erste bekannte Erwähnung** Rundelshausens findet sich in einer Urkunde vom Oktober 1234. Darin schlichtet der Würzburger Bischof Hermann von Lobdeburg (1225 - 1254) einen Zehendstreit zwischen dem Stift Haug in Würzburg und Wolfram von Lullebach und spricht letzterem zum Ausgleich einige Lehen in **Runzelshausen** zu. Im Laufe der Zeit erscheinen noch andere Namensformen wie Runtzelshausen (1392) oder Rudeltzhausem bzw. Rudoltzhausem (1533).

Landesherr war für Rundelshausen der Fürstbischof von Würzburg bis 1803. Das Dorf gehörte zum Würzburgischen Amt und zur Zent (Gerichtsbezirk) Wemeck. Es stellte einen Schöffen an das Zentgericht,

das war meistens der Schultheiß. Zusammen mit anderen hatte er zu „rügen“ (anzuklagen) „diebstahl (Diebstahl), waffengeschrei, fließend wunten und alles, wes im furbracht wirt und wes sie rugbares sehen und horen“¹⁾

Eine Anzahl Lehensherren waren in Rundelshausen begütert:

- Das Domkapitel in Würzburg
- Die Pfarrei Zellingen
- Das Augustinerkloster Würzburg
- Die Karthause Engelhart in Würzburg
- Das Kloster Heiligenthal b. Schwanfeld (später vom Juliuspital Würzburg übernommen)
- Das Barfüßerkloster (Franziskaner) Würzburg
- Die Vicarey Eckartshausen
- Eckartshäuser, Etlebener und Schleeriether Gotteshauslehen

Ein besonderes Gut war der Koppenhof mit der Verpflichtung zur Faselviehhaltung²⁾ wegen 1/3 des Kleinzehends und Zehendfreiheit.

Der **Zehend** - Großzehend von Getreide und anderen Halmertragnissen; Kleinzehend von Kraut, Wurzelgemüsen, Obst u.a.; Blutzehend von Jungtieren und Tierprodukten - war ein gesicherter Anteil an den bäuerlichen Erzeugnissen wie heute Aktien an Industrieunternehmen. Mit ihm wurden Schulden abgedeckt, er oder Teile davon wurden verkauft, verpachtet und auch als Heiratsgut mitgegeben. So wechselten die Zehendberechtigten häufig.

Einige Bezieher des Zehends in Rundelshausen seien angeführt:

- Die Herren von Henneberg
- Die Herren von Steinau, genannt Steinrück
- Heinrich von Bibra
- Ludwig von Münster
- Der Pfarrer von Etleben erhält den dreißigsten Teil von einem Flurteil, daher der Flurname „Dreißigst“
- Der Domprobst von Stromberg

1) nach einem Zentweistum des Amtes Werneck

2) Vatterhaltung; Bulle u. Eber

1793 hat allein das Hochstift Würzburg den gesamten Zehend von Rundelshausen zu beziehen.

Außer dem Zehend hatten die Bewohner noch eine ganze Reihe anderer Abgaben, meist in Naturalien, zu entrichten, die hier nur namentlich ohne nähere Erläuterung angeführt werden: Beth. Schatzung, Weinsteuer, Zins, Gült, Handlohn, Besthaupt, Fastnachtshühner, Rauchpfund, Wachspfund.

Mitte des 19. Jh. wurden die Naturalabgaben fixiert und in Geldbeträge umgewandelt. Für die Herrschaft war außerdem noch Frondienst zu leisten.

Die Dorfordnung von 1666:

Das geltende Dorfrecht war in der Dorfordnung festgelegt. Sie bildete gewissermaßen das Grundgesetz für die Gemeinde.

„Weil die vorige alte Ordnung in unfreundlichen Jahren und Kriegswesen (30-jähr. Krieg) hinweggekommen war, wurde sie wieder renoviert.“ Das geschah im Jahre 1666. In 30 Ziffern befaßt sie sich mit

- dem Zusammenleben und dem Dorffrieden,
- der Behandlung von Fremden,
- der Feuersicherheit,
- dem Schutz der Felder und Feldfrüchte,
- dem Holzschlagen und
- den Abgabeverpflichtungen.

Für Übertretungen ist eine Buße festgesetzt. Einige Ziffern aus der Dorfordnung im Wortlaut:

2. „So der Schultheiß Dorffriede, daß ist den Nachbarn Friedt zue halten gebeut vnd nit gehalten wirdt, soll derselbige, den dieses überfehrt 2 1/3 Pfg. verfallen seyn.“

19. „Wann Ein Nachbahr bey gemeiner Zech, ein Hader oder Schlägerery, mit den anderen anfang, der solches thutt, soll jedesmahl die gantze Zech Vnnachläßig bezahlen vndt aufrichten“

10. "Welcher Erster ist mit dem Backen, soll Erfrüe, mit den Sonnenaufgang, feier anmach, bey der bueß 15 Pfg.; deßgleichen so Einer gebacken hat, soll Er daß backhauß wiederumb außkehren, bey der Bueß 6 Pfg."



Kriegsgeschehen

Kriege berührten im Laufe der Zeit mehr oder weniger unser Dorf. Über eine aktive Beteiligung Rundelshäuser am **Bauernaufstand 1525** ist nichts bekannt. Im **Markgräfler Krieg 1553** kamen die plündernd und verwüstend umherstreifenden Horden des wilden Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach, die „in dem ganzen um Schweinfurt liegenden Land sehrübel hausen“ (Wbg. Chronik v. Fries, Bd. II/S. 118), möglicherweise auch nach Rundelshausen.

Im **30-jährigen Krieg 1618-1648** wurde Rundelshausen stark mitgenommen. Aus einer Aufstellung sind folgende Auswirkungen auf das Dorf ersichtlich: Vom 12. Oktober 1631 bis 28. April 1632 **raubten die Schweden** 12 Pferde a 60 fl¹⁾, 1 Ochsen a 12 fl, 27 Kühe a 10 fl, 17 Kälber a 5 fl, 37 Schweine a 3 fl, 213 1/2 Malter Getreide a 2 - 4 fl, 14 Fuder Wein a 16 fl, ferner Betten, Kleider, Hausrat, Kleinodien u.a. im Wert von 349 1/2 fl u. 51 1/2 fl für Salva (Schutzwache) - Kriegskosten insgesamt 2328 fl. Die Zahl der **Familien** ging von 21 im Jahre 1621 auf 6 im Jahre 1651 zurück. Von den 21 **Häusern** im Jahre 1621 waren im Jahre 1637 abgebrannt bzw. eingefallen 7. Von den 574 Morgen Artveld (Ackerland) lagen 1651 „in Eller“ (wüst, unbebaut) 281 Morgen. Der **Viehstand**, hatte sich stark vermindert und stieg nach Kriegsende wieder langsam an:

	Pferde	Kühe	Jungvieh	Schweine
1621	14	23	9	17
1637	1	1	-	-
1651	6	8	19	28

Franzosenkriege 1792 - 1815 belasteten Rundelshausen vor allem mit Kriegssteuern, Magazinlieferungen (Heu, Stroh, Brot, Branntwein, Haber, Fleisch), Einquartierungen, Heeresfuhren, Vorspanndiensten u.a.. So waren im Juni 1814 in Rundelshausen einquartiert 2 Offiziere, 67 Mannschaften, 2 Offizierspferde, 16 Kavalleriepferde. Lorenz Schäfer leistete z.B. eine Fuhr nach Roßbach (westl. v. Würzburg), die 3 Tage in Anspruch nahm und Adam Hartmann Vorspann nach Bergtheim. Dem Georg Treutlein ging ein Wagen mit Pferden verloren, was von der ganzen Gemeinde

1) Abkürzung von Florin - eine in Florenz zuerst geprägte Münze = Gulden.
Bis 1876 gebräuchlicher Geldwert, dann umgewandelt in 1,71 Mark.

mit 291 fl rhn.¹⁾ bezahlt wurde. Im August 1814 waren die Kriegskosten auf 800 fl angelaufen, die von sämtlichen Gemeindegliedern aufgebracht werden mußten.

Im **Deutschen Bruderkrieg 1866** leisteten mehrere Ortsnachbarn Vorspann für bayerische Truppen. Sie beanspruchten für ein Gespann mit 2 Stück Zugvieh und 1 Knecht per Tag 7 fl an Geldern.

Im **Deutsch-Französischen Krieg 1870/71** ist ein Gefallener festzustellen: Johann Warmuth.

Im **Ersten Weltkrieg 1914 - 1918** traf das Dorf keine unmittelbare Kriegshandlung. 1917 mußten die kleinere der beiden Bronzeglocken und die Zinnpfeifen der Kirchenorgel abgeliefert werden. Von den 20 Kriegsteilnehmern sind 3 gefallen, 1 vermißt und 1 im Lazarett gestorben.

Zweiter Weltkrieg 1939 - 1945: Gegen Ende dieses Krieges wurde Rundelshausen vom Kriegsgeschehen direkt schwer betroffen. Am Weißen Sonntag (8. April) 1945 schoß feindliche Artillerie mit 15 cm-Granaten gegen das Dorf. Die Menschen verkrochen sich in die Keller. Bei dem Beschuß wurden die Kirche und der Friedhof schwer beschädigt. Der Landwirt Adolf Kraus wurde getötet und seine Frau durch Granatsplitter so schwer verletzt, daß ihr ein Bein amputiert werden mußte. Einen Tag nach dem Beschuß besetzten Amerikaner das Dorf. Von den über 40 Kriegsteilnehmern sind 7 gefallen und 5 vermißt.

1) rheinisch zum Unterschied von frk.=fränkisch - 5 fl rhn. = 4 fl. frk.

Gemeindeleben

Schultheiß-Ortsvorsteher-Bürgermeister

Bis zur Gebietsreform vor 20 Jahren war Rundelshausen eine selbständige Gemeinde mit eigener Verwaltung. Gemeindeoberhaupt war der Schultheiß, 1818 umbenannt in Ortsvorsteher und ab 1870 in Bürgermeister. Ihre Namen seit 200 Jahren:

Huppmann Adam	1791
Gumpert Hannß Jörg	1792 - 1807
Pfister Johann	1809 - 1923
Pfister Nikolaus	1823 - 1832
Roth Andreas alt	1832 - 1836
Seuffert Kaspar	1836 - 1839
Pfister Johann jung	1839 - 1857
Treutlein Nikolaus	1857 - 1863
Roth Andreas jung	1863 - 1881
Bald Nikolaus	1882 - 1893
Pfister Valentin	1894 - 1906
Sauer Michael	1906 - 1919
Roth Andreas	1919 - 1928
Sauer Ludwig	1928 - 1944
Roth Anton	1944 - 1945
Pfister Ludwig	1945 - 1946
Klein Hugo	1946 (3 Monate)
Pfister Josef	1946 - 1966
Steinmetz August	1966 - 1972

1972 schloß sich Rundelshausen freiwillig mit 9 weiteren Gemeinden zur Großgemeinde Werneck zusammen, der später noch 3 andere hinzukamen. 1984 wurde die Gemeinde Werneck zum Markt erhoben. Bürgermeister dieser Marktgemeinde Werneck ist Rudolf Reith. August Steinmetz war mehrere Jahre 3. Bürgermeister der Großgemeinde. Heute vertritt Valentin Pfister als Gemeinderatsmitglied Rundelshausen im Marktgemeinderat.

Nachbarrechte und Pflichten

Die **Nachbarn** (heute Gemeindebürger), früher in Rundelshausen 35 an der Zahl, hatten besondere **Rechte**: Stimmrecht in der Gemeindeversammlung, Nutzungsrechte an Gemeindegärten und am Gemeinewald (Gemeinde-rechte).

Dagegen hatten die „Rechtler“ auch **Pflichten** zu erfüllen: Gemeindeumlagen entrichten, Dorfwache halten, Gemeindefrondienste und Feuerwehrdienst leisten.

Die Feuerwehr

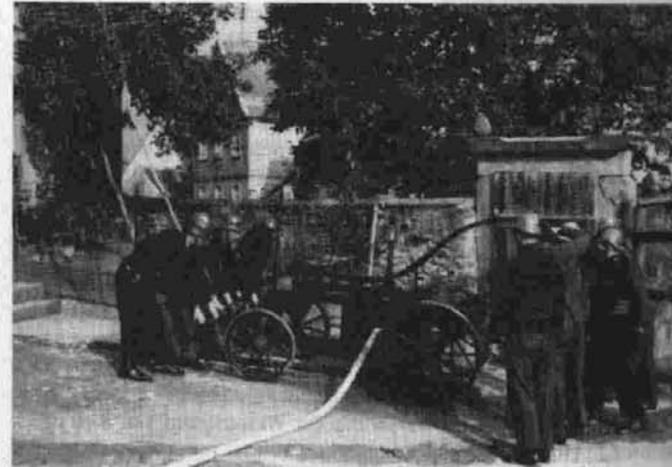
In erster Linie galt es, den Ausbruch von Feuer zu verhindern. So bestimmte die Dorfordnung u.a. „Wann einer gefeürlich feiert in seinem Hauß vndt solches erkündigt würdt, darauf ermahnt, solches abzuschaffen, vndt zum andern mahl also befunden wirdt, soll dieser einer gemeindt 7 Pfund zur straff geben Vnnachleßig.“ Brach wirklich eine Feuersbrunst aus, so mußte jeder Nachbar mithelfen, den Brand einzudämmen. Die Aufgabe jedes einzelnen war in der **Feuerordnung** festgelegt. Die Nachbarn waren eingeteilt

- zum Alarm in Nachbarorten (Feuerläufer)
- zum Wassertragen mit Eimern oder Butten
- zu den Feuerhaken
- zu der Feuerleiter
- zu den Feuereimern
- zum Mobilien-Heraustragen
- um Bewachen derselben
- später auch zum Handhaben der Pechpfannen.

1862 waren an **Löschgeräten** vorhanden: 2 Feuerleitern, 2 Feuerhaken, 3 Pechpfannen mit Stellege zur Beleuchtung, 15 Pechkränze, 25 Feuereimer. Das wichtigste Löschgerät waren die Feuereimer. Jeder Ortsnachbar mußte einen beschaffen. „Bey Annahme eines neuen Ortsnachbars oder beysassen haben die Ortsvorstände pünktlich auf die wirkliche Einlieferung eines gefertigten Feuereimers zu sehen und nicht Geld statt dessen anzunehmen, welcher unfug mit 3 Thalem für die Zukunft bestraft wird.“ (Anordnung höheren Orts im Contrakten-Buch S. 221 v. Jahre 1818). Die Löschtechnik beschreibt der Dichter Friedrich Schiller in seinem „Lied von der Glocke“ anschaulich:

„Durch der Hände lange Kette
Um die Wette
Fliegt der Eimer, hoch im Bogen
Spritzen Quellen, Wasserwogen.“

1870 wurde eine **Abprotzspritze** mit einem zweirädrigen Karren von der Maschinenfabrik G.A. Hermann in Schweinfurt für 200 fl angeschafft. Sie war trag- und fahrbar. 1891 wurde der zweirädrige Handwagen in



einen vierrädrigen abgeändert. 1900 lieferte die gleiche Fabrik eine vierrädrige Saug- und Druckspritze um den Preis von 675 DM. Die 1872 erstellte **Spritzenhalle** mußte 1908 vergrößert werden. 1972 wurde an gleicher Stelle das heutige Feuerwehrgerätehaus neu erbaut. Am 1. Juni 1873 wurde die **Freiwillige Feuerwehr Rundelshausen** gegründet und zum Hauptmann Andreas Fischer gewählt. Die ersten 23 Mitglieder wurden eingeteilt zur Steigerabteilung 12 Mann, zur Spritzenabteilung 8 Mann und zur Retter- und Sicherheitsabteilung 3 Mann. Zur Aufbringung der Erstkosten nahm die Gemeinde ein Darlehen von 350 fl auf. Vom 31. Mai - 4. Juni 1973 beging die Freiwillige Feuerwehr festlich ihr 100-jähriges Bestehen mit Fahnenweihe. Zur Gewinnung von genügend **Löschwasser** war im Eschenbach in Dorfmitte ein Stau-Zug-Wehr angelegt. Außerdem verließ man sich auf die vielen Brunnen im Dorf. 1921 „besitzt die Gemeinde z.zt. 2 Gemeindebrunnen, einen Bach mit Stauvorrichtung und 25 Privatbrunnen, von denen in diesem Sommer kein einziger versagt hat.“ (Gde.Prot. v. 23.10.1921). Mit dem Bau der Wasserleitung war auch das Löschwasserproblem gelöst.

Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung

Fast jede Hofrieth hatte ihren eigenen **Brunnen** oder einen gemeinsam mit einem Nachbar. Von den 2 Gemeindebrunnen stand einer am Ortsrand gegen Eckartshausen und einer mitten im Dorf bei der Schule. Ersterer war ein offener Schöpfbrunnen, der 1896 nach energischem Drängen des Bezirksamts und großem Widerstand der Gemeinde in einen Pumpbrunnen umgewandelt wurde. 1979 wurde er zugeschüttet und mit einer landwirtschaftlichen Gerätehalle überbaut. Der untere Gemeindebrunnen bei der Schule wurde 1892 neu gebohrt und gleich als Pumpbrunnen eingerichtet. Im Winter mußte er immer mit Stroh eingebunden werden, damit das Wasser nicht einfriert. Er versorgte noch bis zum Bau der Wasserleitung eine Anzahl Haushaltungen mit Trinkwasser. Dieses wurde in Eimern oder Butten nach Hause getragen. Der Brunnen steht heute noch, wird aber nicht mehr genutzt.

Einige Hofbesitzer richteten sich eine private **Hauswasserversorgung** mit Motorpumpe ein. Eine zentrale Wasserversorgung wurde in Angriff genommen. 1955 stieß eine Tiefbohrung in 40m Tiefe auf gutes, ausreichendes Wasser. 1958 begann der Bau der Wasserversorgung aus diesem Brunnen. Am 12.7.1959 wurde die **Wasserleitung** eingeweiht. 30 Jahre lang erfüllte diese örtliche Wasserversorgung ihren Zweck. 1989 wurde Rundelshausen



Alter Brunnen
b. Rottmann

Wasserholen
am Dorfbrunnen



Einweihung Wasserleitung

an die Rhön-Maintal-Wasserversorgung angeschlossen.

Zur Wasserversorgung gehört die **Abwasserbeseitigung**. 1955 wurde im Rahmen der Flurbereinigung das Oberdorf kanalisiert. Mitte Januar 1960 wurde mit der Kanalisation des Unterdorfes begonnen, am 6. Februar 1960 war die Hauptleitung gelegt. Für die nun folgenden Hausanschlüsse waren die Hausbesitzer selbst zuständig. Das Abwasser nahm zunächst der Eschenbach auf. Nun aber wird es in Rohren der Sammelkläranlage bei Mühlhausen zugeführt.

Vereinsleben

Das Vereinsleben ist naturgemäß bei der geringen Einwohnerzahl sehr mäßig. Tätig sind noch außer der bereits erwähnten Freiwilligen Feuerwehr ein Siedlerverein und zusammen mit Eckartshausen der Musikverein, dessen gute Musikkapelle „Die Eschenbachtaler“ weit bekannt und für Veranstaltungen begehrt ist. Mit Schleerieth wurden zwei gemeinsame Vereine gegründet, der Sportverein und die Faschingsgemeinschaft.

Verkehrsanbindung

Die Verbindung mit dem Pfarr- und Verbandsschuldorf Schleerieth stellt eine gute Gemeindeverbindungsstraße her. Der Viehgrundweg wurde zu einer festen Straße nach Stettbach ausgebaut. Den Straßenzug Werneck-Rundelshausen-Eckartshausen-Schleerieth-Schnackenwerth übernahm ab 1. Januar 1962 der Landkreis Schweinfurt als Kreisstraße SW 29 und baute ihn später entsprechend aus. Zu diesem Zweck kaufte der Landkreis 1967 das Gemeindehaus mit dem Gemeindebackofen um 5.000 DM und brach es zur Verbreiterung der Dorfstraße ab. So ist Rundelshausen mit allen Nachbarorten durch eine gute Straße verbunden. Obwohl das kleine Dorf - zu seinem Vorteil - zwar abseits des großen Durchgangsverkehrs liegt, ist es trotzdem günstig an das überörtliche Verkehrsnetz angebunden. Im Osten führt in knapp 2 km Entfernung die verkehrsreiche Bundesstraße 19 Würzburg-Bad Neustadt-Meiningen vorbei und ist über die schmale, geteerte „Grundstraße“ den Eschenbach entlang leicht zu erreichen. Nahe der Einmündung in die Bundesstraße befindet sich die Anschlußstelle an die Bundesautobahn A 70, die von der Anschlußstelle Werneck der Autobahn A 7 (Würzburg-Kassel) über Schweinfurt nach Bamberg führt. So sind auch die Kreis-, Beschäftigungs-, Schul- und Einkaufsstadt Schweinfurt und die Regierungs- und Bischofsstadt Würzburg von Rundelshausen aus leicht zu erreichen.

Erwerbsleben

Haupterwerbszweig war früher die **Landwirtschaft**. Der größte Betrieb hatte 1950 rund 18 ha. Heute gibt es nur noch 5 Vollerwerbsbauern, die auch Flächen von solchen pachtweise übernehmen, die die Landwirtschaft aufgegeben haben. Der größte Teil der Bewohner arbeitet heute auswärts als Pendller, viele in der Großindustrie in Schweinfurt. An Handwerkern gab es ehemals Schuhmacher, Schneider, Weber, Schmied, Wagner, Büttner, Zimmermann, Maurer, Steinmetz. Heute ist nur noch ein Steinmetzbetrieb im Dorf ansässig.

Rundelshausen hat auch keine **Gastwirtschaft** mehr. Die letzte in Hs. Nr. 27 (Steinmetz) schloß am 1. April 1978. Eine Gastwirtschaft gab es fast immer in Rundelshausen, wenn auch die Häuser wechselten:

1821 - 1902	in Hs.Nr. 10	mit wechselnden Besitzern, zuletzt Kaspar Fleder
1902 - 1913	in Hs.Nr. 2	Nikolaus Klein
1913 - 1935	in Hs.Nr. 14	Ludwig Pfister
1935 - 1938	in Hs.Nr. 4	Stephan Basler
1947 - 1978	in Hs.Nr. 27	August Steinmetz

Ein **Krämerladen** war von 1860 bis 1882 mit der Schankwirtschaft in Hs.Nr. 10 verbunden. Nach längerer Zeit ohne ein solches Geschäft wurde 1947 wieder ein Kolonialwarenladen in Hs.Nr. 27 eröffnet, der später in das ausgebaute Nebengebäude verlegt wurde. Leider wurde er nach mehr als 25-jährigem Bestehen als „Tante-Emma-Laden“ wieder aufgegeben. Heute gibt es in Rundelshausen keine Einkaufsmöglichkeit mehr. Mehrere Bäcker von auswärts bieten auf Durchfahrt ihre Waren an und eine Flaschenbierhandlung versorgt mit Getränken.



Kirchliche Verhältnisse

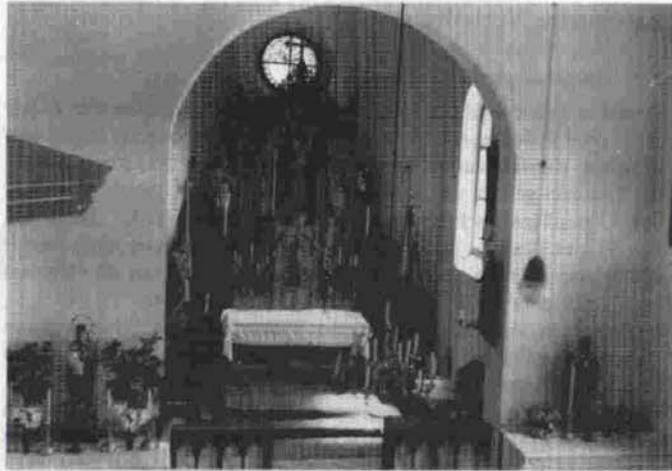
Pfarreizugehörigkeit:

Rundelshausen war ursprünglich seit unvordenklichen Zeiten eine Filiale der Pfarrei Ettleben. Die Einwohner mußten in Ettleben den Gottesdienst besuchen. Rundelshausen hatte keine eigene Kirche. Nachdem 1717/18 ein Kirchlein gebaut war, konnten Gottesdienste dort gehalten werden. Eine Gottesdienstbeschreibung von Ettleben berichtet 1729: „Sie geben dem Pfarrer jährlich 1 Morgen Wiesen und 1/2 Morgen Holz, wofür er durch den Herrn Kaplan ihnen halten lasset an St. Petri de Alcantara fest ... ein amt“ und weitere kirchliche Verrichtungen.

1807 wurde Rundelshausen gegen seinen Willen der neu errichteten Kuratie Werneck zugewiesen. Als Rundelshausen zum Bau einer Kirche und einer Kuratiewohnung in Werneck finanziell herangezogen werden sollte, weigerte man sich und beantragte entweder Rückpfarrung nach Ettleben oder der näher gelegenen Pfarrei Schleierieth einverleibt zu werden. Nachdem Rundelshausen durch freiwillige Spenden 5131 fl zur Dotierung einer Kaplaneistelle aufgebracht und die Erweiterung der Kirche zugesagt hatte, wurde durch Urkunde des Bischofs v. 16. Dezember 1859 die Filiale Rundelshausen in die Pfarrei Schleierieth eingepfarrt.

Das Gotteshaus:

1716 wurde der Bau einer Kirche genehmigt ohne Recht auf Pfarrei oder Pfarrer. Ein erstes Kirchlein „wurde lt. Gemeinderechnung 1717/18 von Gutthätem erbaut und gab die Gemeinde nur 50 fl dazu.“ (Bericht der Kirchenverwaltung v. 25.2.1856 im Prot.-Buch der Kirchenpflege). Eine Vorbedingung für die Umpfarrung nach Schleierieth war die Erweiterung der Kirche, da künftig auch Eckartshausen häufig den Gottesdienst in Rundelshausen besuchen mußte. Geplant war, die Kirche um 6 m zu verlängern und um 2,40 m zu erhöhen. „Allein beim Abnehmen des alten Kirchendaches sowie beim Einreißen der alten Kirchenmauern ergab sich der traurige Fall, daß weder das Holz des alten Daches noch die alten Kirchenmauern zum Benützen beim Wiederaufbau der neuen Kirche verwendet werden können....“ (Gemeindebeschuß v. 28. Juli 1860). Die alten Mauern ertrugen keinen Aufsatz und mußten völlig eingerissen werden. So kam die beabsichtigte Erweiterung der Kirche einem Neubau gleich. Über dem Portal ist die Jahreszahl 1860 als Erbauungsjahr eingemeißelt. Die Baukosten beliefen sich auf 5732 fl. Die neue Inneneinrichtung in neuromanischem Stil zog



Alte Innenansicht



Neue Innenansicht

sich Jahre hin. Vorgesehen waren lt. Kostenvoranschlag: Hochaltar - Seitenaltäre - Kanzel - Beichtstuhl - Kommunikantenbank - Taufstein - Chorstühle - Kirchenstühle. Vorerst wurde noch die alte Einrichtung behelfsweise verwendet. Den neuen Hochaltar schuf der Bildhauer Josef Schuler in Würzburg für 376 fl. Er wurde am 7. Juli 1867 erstmals benützt. Im Mai 1871 wurde der erste Nebenaltar aufgestellt und im September der zweite, beide vom Kunstschreiner Barth in Würzburg gefertigt und von Gutthättern für 557 fl gestiftet. Vom Gotteshaus in Kürmach wurden der Kirche 10 Stationsbilder als Geschenk überlassen. Die fehlenden malte 1861 der Maler Orh in Schweinfurt. Am Hochaltar stand in der Mitte eine Statue des Kirchenpatrons Petrus von Alcantara, links eine des Hl. Aloisius und rechts eine des Hl. Antonius von Padua. Die Aufbauten der Seitenaltäre enthielten links eine Herz-Mariä-Statue und rechts eine des Hl. Engelbert, Erzbischof von Köln, beide nach Bildern des Düsseldorfer Kunstvereins gearbeitet von Bildhauer Behrends.

Da die Orgel des alten Kirchleins nach Fachgutachten defekt und für die neue Kirche viel zu klein war, beschloß die Gemeindeversammlung den Ankauf einer neuen Orgel von dem Orgelbauer Heinrich Menger von Euerbach für 498 fl. Sie hatte ein Manual mit 8 Registern. 1955 wurde der Tretblasbalg durch ein elektrisches Gebläse ersetzt. An Stelle dieser alten Orgel trat 1967 eine elektronische Orgel.

Der feindliche Artilleriebeschuß am Weißen Sonntag 1945 richtete an der Kirche, besonders auch an der Inneneinrichtung **erhebliche Beschädigungen** an, deren Beseitigung das Aussehen der Kirche wesentlich veränderte: Kanzel und Aufbauten der beiden Seitenaltäre entfernt, Decke ohne die bunten Fresken, Löcher im Fußboden und Gestühl. Die stark beschädigten Stationsbilder wurden ausgebessert.

Die Kirche hatte beim Bau ein hölzernes **Dachreitertürmchen** über der Eingangsseite erhalten. Darin hingen 2 **Glocken**. Im ersten Weltkrieg mußte die kleinere der beiden Bronzeglocken abgeliefert werden. 1922 wurde sie durch eine neue Bronzeglocke ersetzt. Im zweiten Weltkrieg mußte die größere Glocke abgeliefert werden. Übrig blieb ein kleines Glöckchen, das noch dazu einen Sprung hatte.

1950 wurde der lang gehegte Plan, einen **massiven Kirchturm** aus Steinen zu erbauen, verwirklicht. Er erhielt ein volles Geläute aus 3 **Glocken** von der Glockengußfirma J.F. Weule in Bockenem am Harz.

Größe:	640 kg - 117 cm Durchmesser - Ton As Aufschrift: Hl. Petrus von Alcantara bitte für uns
Mittlere:	320 kg - 93 cm Durchmesser - Ton C Preis 810 DM (gestiftet) Aufschrift: Hl. Schutzengel behütet uns
Kleinste:	200 kg - 79 cm Durchmesser - Ton Es Preis 550 DM (gestiftet) Aufschrift: Ave Maria

Am 5. Oktober 1950 läuteten die neuen Stahlglocken zum erstenmal. Die kleinste Glocke ist größer als die größte, abgegebene Glocke des früheren Geläutes. Das alte zersprungene Glöcklein hatte ausgedient 1955 wurde die Sakristei durch einen Anbau vergrößert.

1966/67 änderte eine **grundlegende Renovierung** das Bild der Kirche völlig. Der Verputz außen und innen wurde abgeschlagen und das ursprüngliche Sandsteinmauerwerk wieder zur Geltung gebracht. Die alten Altäre wurden durch neue ersetzt. Inmitten des Chores steht der Altartisch entsprechend der Konzilsreform, daneben der Ambo (Leseputl). An der Stelle des früheren Hochaltars ist ein völlig neuer, moderner Tabernakel angebracht. An Statuen wurden nur die des Kirchenpatrons Petrus von Alcantara und eine Sandsteinplastik der schmerzhaften Mutter Gottes, die vorher über dem Kirchenportal stand, aufgestellt. Das Kirchengestühl und das Portal wurden erneuert. Die Kreuzwegbilder bekamen ihren alten Platz.

Der Friedhof

Um die Kirche liegt der Friedhof. Bis 1714 hatte Rundelshausen keinen eigenen Friedhof. „Sie haben ihre Toten in den Kirchhof der Clauß Capellen tragen müssen.“ (Lt. Gottesdienstbeschreibung 1729 v. Eitleben). Die erwähnte Kapelle lag nahe Eitleben Richtung Werneck. Im Jahre 1714 wurde in Rundelshausen ein eigener Gottesacker angelegt. Im Laufe der Zeit waren mehrere **Erweiterungen** nötig: 1862/63 nach dem Kirchenbau, der einen Teil des Kirchhofs in Anspruch nahm. 1957 im Rahmen der Flurbereinigung um 11 m nach Westen mit Anlage der ersten Familiengräber in Nord-Süd-Richtung.

1969/71 nach Süden mit Einschluß des ehemaligen Industrie- bzw. Lehrergartens. Gleichzeitig erfolgte die Umlegung aller Gräber in Nord-Süd-Richtung und Schaffung weiterer Familiengräber. In diesem hinzugekommenen Teil wurde 1970 ein **Leichenhaus** aus Schleeriether Sandstein errichtet. Am 9. Mai 1971 konnte die Friedhoferweiterung mit Leichenhaus eingeweiht werden.

Schulische Verhältnisse

Die Schulstelle

Wann Rundelshausen erstmals eine Schule bekam, ist nicht feststellbar. 1789 wurde in Rundelshausen ein Lehrer angestellt und 1793 ist das Vorhandensein eines Schulhauses erwähnt. Rundelshausen hatte eine definitive (feste, beständige), katholische Schulstelle. 1926 wurde die Schulstelle Rundelshausen aufgehoben, die Schüler wurden in Eckartshausen eingeschult. Mit Beginn des Schuljahres 1926/27 waren das 16 Volkshauptschüler und 4 Volksfortbildungsschüler. Von nun an besuchten die Schulkinder von Rundelshausen 20 Jahre lang die Schule in Eckartshausen. 1946 erzwangen die Erziehungsberechtigten durch einen Schulstreik wieder eine eigene Schule, die ihnen auf frühere Gesuche nicht genehmigt worden war. Ab 14. Oktober 1946 besuchten die Schulkinder wieder die Schule in Rundelshausen. Die Schule war einklassig, d.h. ein Lehrer unterrichtete alle Schulkinder gleichzeitig in einem Raum. Zur Verbesserung der Schulgliederung beschloß die Gemeinde zunächst einen Schulverband mit Eckartshausen, der später durch Beitritt weiterer Gemeinden erweitert wurde und in Schleerieth ein Verbandsschulhaus errichtete. Schulsitz wurde Schleerieth. Nach Bildung der Großgemeinde wurden die Schulverbände Schleerieth und Werneck vereinigt und die Schule neu gegliedert in eine Grundschule (1. - 4. Jg.), eine Teilhauptschule I (5./6. Jg.) und eine Teilhauptschule II (7. - 9. Jg.). Die Schüler werden mit Schulbussen in ihren Schulort befördert.

Das Schulhaus

Erste Nachricht über ein Schulhaus in Rundelshausen ist dem Summariterbuch von 1793 im Gemeindearchiv zu entnehmen. Als Hs.Nr. 26 (später 22) ist angeführt: „das Gemeind Rath, Schul, Schmitten und Back=Hauß.“ **1811** wurde ein neues Schulhaus erbaut. Das Grundbuch von 1813 beschreibt es: „Schulhaus und Schmiede-Haus mit Höfchen, Küh- und Schweinstall, Holzhalle, Schmieds Eße an der Kirchgasse - Haus 1-stöckig von Stein, Holzhalle und Schmieds Eße von Stein, das andere von Holz.“ Das Schulzimmer im Erdgeschoß hatte 18,27 qm Bodenfläche. Daneben lag das Wohnzimmer des Lehrers mit 20,98 qm und ein Nebenzimmer. Zur Lehrerwohnung gehörte außerdem noch ein Dachzimmer. Bei Visitationen wurden Lehrzimmer und Lehrerwohnung stets als sehr beschränkt bezeichnet.

1874 wollte man das Schulhaus einer durchgreifenden Reparatur unterwerfen und ein weiteres Stockwerk aufbauen. Diese Absicht wurde aber nicht durchgeführt. Statt dessen wurde 1875 das alte Schulhaus eingelegt und dafür ein **neues Schulhaus** auf demselben Platz mit Erweiterung nach Länge und Breite aufgebaut. Das neue Lehrzimmer im Erdgeschoß hatte 31 qm Bodenfläche, das Kaplaneizimmer daneben 11,78 qm, dazu noch Schüleraborte und Waschküche. Im Oberstock war die Lehrerwohnung untergebracht mit 2 Kammern im Dachgeschoß. Zum Schulhaus gehörten ein kleiner Hofraum und an Nebengebäuden Scheune, Vieh-, Schweine- und Hühnerstall.

1955 erfolgte ein Umbau, mit dem durch Hinzunahme des Kaplaneizimmers, der Waschküche und eines Teiles der Aborte der Lehrsaa auf 41 qm vergrößert und ein Gruppenarbeitsraum geschaffen wurde. Heute dient der ehemalige Schulsaal Gemeinschaftszwecken, die Lehrerwohnung ist vermietet.



Die Lehrer

Der erste in Rundelshausen feststellbare Lehrer war

Mangold Kaspar 1789 - 1828.

Die weiteren Lehrer, die länger als 1 Jahr in **Rundelshausen** unterrichteten bis zur Auflösung der Schulstelle 1926:

Pfister Johann	1829 - 1830
Seuffert Johann Dionys	1831 - 1839
Geiße Jakob	1840 - 1851
Bögel Heinrich	1851 - 1860
Neubauer Kaspar	1860 - 1874
Simon Andreas	1874 - 1883
Rehm Sebastian	1883 - 1888
Simon Nikolaus	1888 - 1897
Müller Rudolf	1898 - 1906
Selsam Johann Ambros	1907 - 1922
Winheim Paul	1923 - 1926

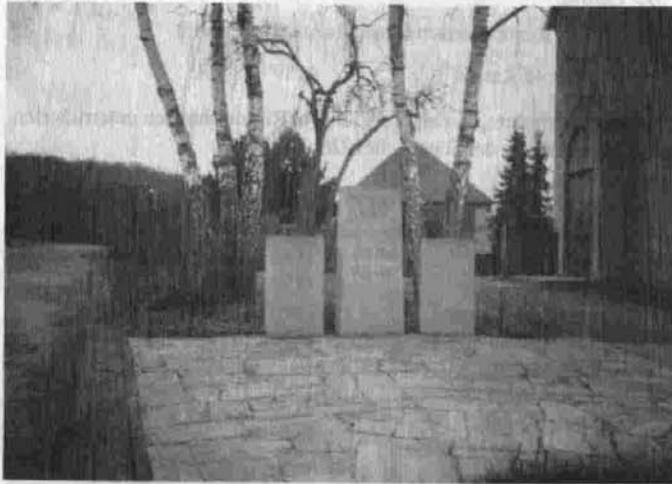
In Eckartshausen 1926 - 1946:

Stenger Michael Anton	bis 1931
Zenglein Hubert	1932 - 1945

Nach Wiedereröffnung der Schule in Rundelshausen.

Chumann Rudolf	1946 - 1947
Leimbigler Hilde	1947 - 1949
Metz Rudolf	1949 - 1960
Erbshäuser Fritz	1960 - 1961
Fink Alois	1961 - 1962
Steimer Josef	1962 bis Eingliederung in Schulverband

Dazwischen wirkten manchmal kürzere Zeit Aushilfslehrer.



In Ehrfurcht und Trauer
gedenken wir unserer
Verstorbenen, Vermißten
und Gefallenen.

Das Rundelshäuser Lied

Es wurde 1953 von dem damaligen Lehrer Rudolf Metz in Anlehnung an ein Lied, wie es auch in anderen Orten (z.B. Egenhausen) gesungen wird, auf Rundelshäuser Verhältnisse für einen Dorfabend der Schule umgedichtet. Es schildert gewesene und bereits beseitigte sowie noch bestehende und zu ändernde Übelstände in Rundelshausen.

Wie's früher in Rundlshausa wur.

- 1 O ihr liawa guata Leut,
üwerläng söllt ihr euch heut,
wie's in Rundlshausa wur
vor sou achtzig, neunzig Jar!
- 2 Ja, wos warn nár dos für Zeita
mit dara nidra Wohngebäuda!
Früher wur dos Dorf a Naast,
allaweil hats die schönsta Palast.
- 3 Die Kücha wur ás finsterscht Louch,
daß mr náes mr dra gedenk mouch,
heut sen bráta Fanster dra,
daß die Suun a neigschein ka.
- 4 Ás Petrolium hat stark gschmeggd,
die Zilinner sen verreckt
und gebléckt hat na die Fraa
weil dr Maa fengts schenda aa.
- 5 Ja, wos wur dos für a Jammer
in dr Stuba, in dr Kammer!
Gott sei dank, dos wur amal!
Allaweil wüürds doa freundli hall.
- 6 Zunocht wursch Dorf im Finstra gelaga,
hast náes gsahn mit dei zwá Acha,
henzt knipst mr án Schalter a
und ás Liacht leucht ouwa ro.
- 7 A kies Kärchla wur nou da,
hölzern wur dr Torm dava;
Heut langts für die ganza Gemeec
und dr Torm it a vo Stec.
- 8 Bauern mußta schua in Winner
früa án vier in die Scheuer hinner,
mitn Fläichl Schlog uff Schlog
dráscha sa án ganza Tog.

- 9 Ugfahr acht bis verza Tog
mußt mr si im Takt da plaag;-
allaweil geahts in Nu dahin
mit dr Vasblär Dräschmaschin.
- 10 Und wos wur dos für a Leida
mit dan vila Foaddrschneida!
Henzet schneidts uns wunderbor
dr elektrischa Motor.
- 11 Mit'n Kratza bista ganga
uff Werni, dan Waag, dan langa;
und wie schüa höms heut die Bee,
weil a Lood it in dr Gemee.
- 12 Bist amal uff Schweifert nei
auf a Amt, o wei! o wei!
Ganga bista da zu Fuß
heut fährt mit n Omnibus.
- 13 Bauern höm si o müaß racker-
da a Baitla, dort än Acker!
Baal wüürd draus a gaartlis Stück
Flurbereinigung, sou a Glück!
- 14 Anno siwazg, sou a Lawa-
hats nou gor kee Straßa gawa;
Damals warns ja Faldwaag när;
baal wüürds jetz a Straß mit Tär.
- 15 Henzt nou sen dia alta Platta
wia a Backtroug ausgetrata;
dia ghörn a baal zamgericht,
äß si kees a Beela bricht.
- 16 Nou wos muaß i euch fei soog:
Butta muaß mr ümmer nou troog
und tuat si bei Schriet und Tritt
's Wasser nei di Anga schütt.
- 17 Wär när dos a baal vorbeil
Wasserleitung mua nou rei!
Wist nachr Mensch und Via laß sauf,
dräasta när die Hahna auf.

